

Sommer 2005

Nr. 32

FORUM

KEINE WERBUNG

NACHRICHTEN UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN

ECE erwägt Abriss Bahnhofstraße 1

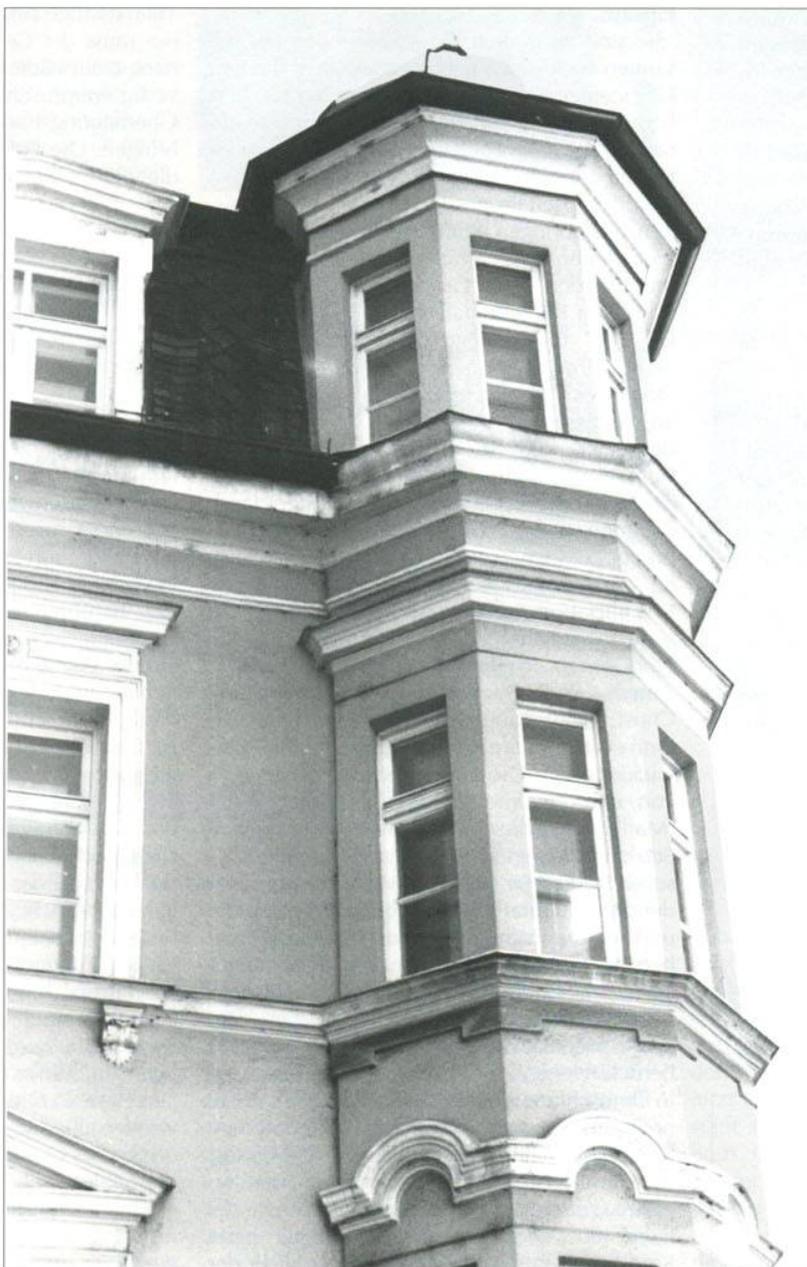
Bangen um ein Baudenkmal

Das ist ein FORUMS-Thema ersten Ranges: Die ECE-Planungen gefährden den Bestand eines zentralen innerstädtischen Baudenkmals, des Gründerzeitgebäudes Bahnhofstraße 1.

Völlig überrascht war das FORUM, als in der vorletzten Gestaltungsbeirats-Sitzung der Investor ECE den Wunsch äußerte, das denkmalgeschützte Gründerzeithaus Bahnhofstraße 1 doch gerne abreißen zu wollen. Schon der Gedanke erschien eigenartig, da ECE beim Ratsentscheid u.a. damit Stimmung gemacht hatte, dass alle Planungen mit Zustimmung des Landesamtes für Denkmalpflege erfolgen würden.

Der in der Sitzung anwesende Hauptkonservator Dr. Matthias Ueblacker erklärte dann auch auf eine diesbezügliche Anfrage des Grünen-Stadtrates Karl Synek: „Der Abriss dieses Hauses wäre eine denkmalpflegerische Todsünde“.

Das FORUM hofft, dass der Fassadenwettbewerb, den ECE durchführen will, die Lösung findet, die das markante stadtbildprägende Eckhaus am Eingang zur Bahnhofstraße erhalten und wieder zur Geltung bringen wird. Denn



Für die Nicht-Passauer von ECE wertlos, für die Passauer ein Juwel der Stadtgeschichte: Details des abrisgefährdeten Baudenkmals Bahnhofstraße 1. (Foto Zieske)

schon der Bau des Gebäudes der jetzigen Hypo-Vereins-Bank war in seiner Überdimensioniertheit ein städtebauliches Verbrechen, das die Harmonie des Ludwigsplatzes massiv störte. Leider steht zu befürchten, dass sich die ECE-Bauten an dieser Kubatur orientieren werden.

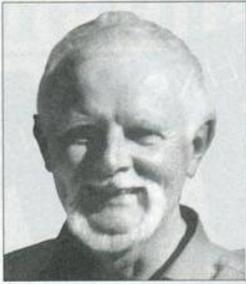
Der turmartige Eckerker des gefährdeten Baudenkmals korrespondiert mit dem gegenüber liegenden Turm des Buchner-Hauses und erzeugt ein einladendes Tor zur geplanten Fußgängerzone der Bahnhofstraße. Klar ist, dass diese Situation in ihrer städtebaulichen Spannung ECE nicht unbedingt gefallen kann, sollen doch die Besucherströme über den Ludwigsplatz in ihr Shopping-Center gezogen werden. Für das Stadtbild und für erlebte Stadtgeschichte ist das wunderschöne Haus aber unverzichtbar.

Nichts Gutes verheißt, dass im Wettbewerb alternative Lösungen angeboten werden müssen, also auch der Abriss in die Überlegungen einbezogen wird. Nach den Versprechungen beim Ratsentscheid dürfte es die Abrissalternative nicht geben.

Das FORUM hofft, dass die Verantwortlichen von ECE den Beginn ihrer Bauarbeiten nicht gleich mit einem Wortbruch einleiten werden.

Friedrich Brunner

Wenn Sie den zitierten Artikel aus "Die Welt" gelesen haben, drängt sich sicher auch Ihnen die Frage auf, wem wohl, außer blauäugigen Stadtvätern, an der Errichtung eines Einkaufszentrums von ca. 20 000 qm in Passau gelegen sein mag. Und Magneten, wie Saturn und Peek & Cloppenburg hätten auch in der von den Passauern akzeptierten "Kapfinger-Mitte" ihren Platz gefunden. Die wenigsten Passauer, von einigen Handwerkern vielleicht abgesehen, werden davon wirklich profitieren.



Im Gegenteil, die Stadt Passau und auch ihre Bürger werden die Kosten und die Folgen der Infrastrukturmaßnahmen (Straßenbau etc.) zu tragen haben. Gewinner wird allein der Investor sein, der nicht umsonst einen solchen Werbeaufwand bereits im Vorfeld betrieben hat. Da wundert es einen nur, warum nicht nur Stadträte sondern auch die Stadtverwaltung der Genehmigung solcher Baumasnahmen ohne viel Federlesens zugestimmt haben.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier Druck von vielen Seiten ausgeübt wurde und wird. Daher wollen wir noch einmal warnend darauf hinweisen, dass die Folgen solcher Entscheidungen der Stadt Passau in vieler Hinsicht zum Schaden gereichen können. Andere Städte, wie z.B. Bayreuth, Regensburg und Landshut haben mit ihren Einkaufszentren bereits entsprechend negative Erfahrungen gemacht. So hat jüngst auch Bamberg mit Rücksicht auf die Folgen für sein Weltkulturerbe den Bau eines Einkaufszentrums in der Altstadt abgelehnt.

Aber Passau verspielt mit dem städtebaulich unverträglichen ECE-Center seine Chance, jemals Weltkulturerbe zu werden. Diese Auszeichnung wäre für die Entwicklung der Stadt Passau aber tausendmal wichtiger gewesen als 20 000 qm Kommerz.

Peter Zieske

IMPRESSUM:

FORUM Passau e.V.
Innbrückgasse 7 · 94032 Passau
Tel./Fax 0851/36686
Denkmalpflege und Stadtentwicklung: F. Brunner
Umland u. Dorterneuerung: G. Bosanyi
Architektur und Fotos: P. Zieske
Bahn und Verkehr: W. Splitter
www.forum-passau.de

Überall Probleme mit Großmärkten

“Die Welt” kritisiert Shopping-Center in der Innenstadt

In ganz Deutschland formiert sich Widerstand gegen riesige Einkaufszentren in der Innenstadt. So allein ist das FORUM mit seiner Skepsis also nicht. Und im Gegensatz zu Passau berichten Zeitungen zunehmend kritischer über diese Entwicklung. Wir zitieren hier aus der "Welt" vom 1. Juni 2005. Dort bringt Dankwart Guratzsch an den Beispielen von Hameln und Oldenburg die Probleme auf den Punkt. Erinnert Sie etwas an Passau?

“Sie sind zu großen Umwälzpumpen des gesamten städtischen Lebens geworden: die Einkaufszentren. Seit sie ihren Angriff auf die herkömmlichen Handelsstrukturen vom Stadtrand in die Innenstädte verlegt haben, verbreiten sie zunehmend Unruhe in der Geschäftswelt. Sie lösen Prozesslawinen aus, bringen Rathausmehrheiten ins Wanken und werden zum Gegenstand von Bürgerinitiativen. Das hat ihren Siegeszug nicht aufhalten können.

Doch noch immer fehlt es an verlässlichen Analysen der Auswirkungen, die der Vormarsch der Center auf Stadt- und Geschäftsstrukturen nach sich zieht. Dabei liegt es auf der Hand: Die Innenstädte, so Bochums Stadtbaurat Martin zur Nedden, "sind in Gefahr, ihre Funktion für die europäische Stadt, multifunktionaler Kristallisationspunkt städtischen Lebens zu sein, zu verlieren".

Und genau in diesem Augenblick setzt in Amerika nach Beobachtungen von Wolfgang Christ, Städtebauprofessor an der Bauhaus-Universität Weimar, eine gegenläufige Entwicklung ein. Die Einkaufszentren lösen sich von den eindimensionalen Merkmalen der "Mall" und nehmen "tendenziell die bauliche Struktur und Gestalt gründerzeitlicher europäischer Stadtbilder an": Aus Malls werden wieder Straßen und Plätze, zum Himmel offen und mit dem städtebaulichen Kontext verwoben, mit integrierten Wohnfunktionen, angebunden an öffentliche Verkehrsmittel, die dem Auto gleichgestellt sind. Vor allem aber: "Die lokale Identität der Stadt wird entwurfprägend berücksichtigt".

In Deutschland freilich laufen Stadtparlamente noch immer dem Gegenbild der gläsernen "Shopping-Mall" hinterher. Gegen den Protest der heimischen Geschäftsinhaber werden ganze Quartiere dichtbebauter Innenstädte der fixen Idee geopfert, dass ein Center neue Kaufströme in die Stadt locken werde. In der Rattenfängerstadt Hameln (58 000 Einwohner) streiten Bürger und Verwaltung seit Monaten,

wer der eigentliche Rattenfänger ist:

Das geplante Einkaufszentrum mit 19 000 qm Verkaufsfläche, das der Stadt "Käuferströme bis aus Hannover" verspricht, oder der ortsansässige Architekt Gerhard Krenz, der im Verein mit 16 hochrangigen Städtebau- und Denkmalschutzexperten für die Ablehnung des Centers durch die Bürger wirbt. Das Beispiel Hameln ist repräsentativ für die Blauäugigkeit, mit der in vielen Rathäusern mit dem Center-Thema umgegangen wird. Für die Parlamentarier muss der Gedanke etwas Verführerisches haben, ein städtebaulich in der Nachkriegszeit völlig verpuschtes Areal durch komplette Überbauung handstreichartig in Ordnung zu bringen. Die Folgen des massiven Eingriffs in die private Handelstruktur, die das Rückgrat des Baubestandes bildet, werden dagegen meist unterschätzt. Denn der Einzelhandelsumsatz der kleinen Städte kann natürlich nur einmal verteilt werden. ... Die Folge für Hameln:

"Schließung und Insolvenzen diverser regionaler und überregionaler Einzelhändler".

Der Rattenschwanz kommt freilich erst hinterher und tangiert das Stadtgefüge: Geschäftsleerstand führt zum Stop von Investitionen. Fassaden verrotten, der schleichende Verfall des berühmten, vom Fachwerk geprägten Stadtbildes scheint vorprogrammiert. Auf der Strecke bliebe dann genau das, was vermeintlich in Ordnung gebracht werden soll und was das höchste schützenswerte Gut der Kleinstadt ist. Die hat zwar schon die alten Fischerhäuser geopfert und will gestatten, dass für das Center zwei prachtvolle Gebäude ausgehöhlt werden, aber argumentiert noch immer mit dem städtebaulichen Gewinn, den sie sich von der Realisierung der Pläne des Architekten Spengelin verspricht. Der Imageschaden ist schon heute beträchtlich.

Klagen, Eilanträge und Normenkontrollverfahren laufen, schmutzige Wäsche wird gewaschen, in einer Woche muss sich erneut der Bauausschuss mit dem umstrittenen Projekt befassen. Allein: der Hamelner Aufruhr ist kein Einzelfall. In Oldenburg (145 000 Einwohner), wo derselbe Hamburger Betreiber ein 15 000 qm großes Center mit 70 bis 80 Geschäften an der Schlossfreiheit plant, haben sich die Bürger im "Bündnis lebenswerte Innenstadt" organisiert, ein Bürgerbegehren erfolgreich durchgezogen und eine "Bürgerinitiative gegen Stadtzerstörung" gegründet. "

Monika Fecher

Nebenbei:

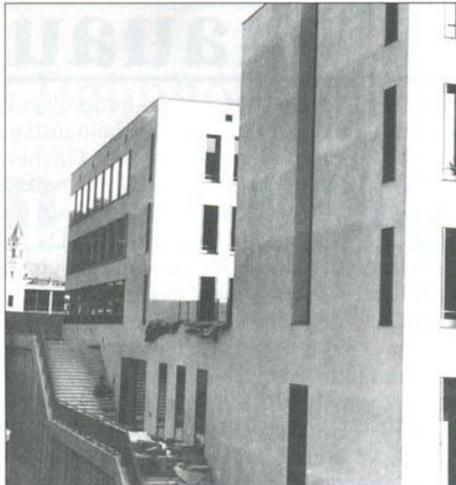
In Oldenburg plant ECE 15.000 qm Einkaufsfläche für 145.000 Einwohner. In Passau erzählt ECE, dass 15.000 qm für 50.000 Einwohner viel zu wenig wären. Verstehen Sie das? Wir nicht.

Spannungsreiches Straßenbauamt

Das neue Straßenbauamt an der Schanzlbrücke musste sich - noch gar nicht fertiggestellt - schon viel Kritik gefallen lassen: einfallloser, nüchterner, grauer Kasten und ähnliches! Doch wer sich dem Bauwerk, ganz gleich von welcher Seite, nähert, wird entdecken, dass sich nicht nur hinter der edel, grau verputzten Fassade ein wohl durchdachtes Konzept für ein Amtsgebäude an einer der verkehrsreichsten Kreuzungen der Stadt verbirgt. Der Turm am Schanzl als baulicher Dominante an der Brücke bedurfte nämlich einer Ergänzung auf der anderen Seite der Straße. Es war notwendig, dieser wenig gelungenen, zwiespältigen Architektur einen Bau von einmaliger Klarheit und Eleganz gegenüberzustellen. Und das ist dem Wettbewerbssieger Volker Staab durchaus gelungen. Mit diesem Bau an einer markanten Stelle der Stadt wird den wenigen Bauten zeitgenössischer Architektur in Passau zumindest ein Höhepunkt hinzugefügt.

Allerdings ist von der Gesamtplanung des weltweit anerkannten Berliner Architekten (u.a. Kunst- und Design-Museum in Nürnberg) erst die Hälfte verwirklicht. Damit ist die dem Gesamten zugrundeliegende Idee leider noch nicht ganz nachvollziehbar: der Wechsel von Gassen, Durchgängen und Höfen, den die vielfach abgewinkelten Bauteile ergeben. Erkennbar sind jedenfalls schon die mehrfachen Ebenen, die das Bauwerk vom untersten Straßenniveau auf der Parkplatzebene unter der Schanzlbrücke bis zur Höhe der südlichen Brückenkreuzung begleiten. Ein Treppenaufgang zwischen der Brückenauffahrt und der Gebäude-Nordseite unterstreicht dies in eleganter Weise. Die beiden untersten Geschosse im Hochwasserbereich der Donauuferstraße sind Parkplätzen vorbehalten. In diesem Bereich wird die etwas problematische Anbindung des Bauwerks an die Schanzlbrücke sichtbar. Auch die Einfahrten zu den Parkebenen wirken hier wie ein Schlund zur Unterwelt. Allerdings könnten die noch nicht angebrachten Glasverkleidungen hier noch eine Verbesserung bringen. Das Gebäude ist

direkt an die Rampe der Brücke gebaut. Von da führt eine breite Freitreppe hinunter auf einen Vorplatz zum Haupteingang. Viergeschossig ragt es von hier aus nach oben, sehr abwechslungsreich gegliedert von großen, horizontalen Glasflächen und von der ruhig, mit hohen schlanken Fenstern gerasterten Lochfassade. Spannend ist der Wechsel zwi-



schen den tief liegenden schmalen Fenstern und den großen, fast quadratischen Fensterflächen, deren Gewände zurück gesetzt sind; sehr interessant auch das Detail der metallenen Fensterläden, die zum Sonnenschutz vom Gewände heraus nach außen geklappt werden können. Im Inneren wiederholt sich die Grundidee der Planung in den abgewinkelten Fluren und schmalen Treppenaufgängen. Immer wieder öffnen sich auch Ausblicke auf den Verkehr an der Schanzlbrücke und auf die vorbei fließende Donau, aber auch auf einen nach Norden geöffneten Innenhof, unter dem ein vom Oberlicht erhellter Besprechungsraum liegt. Erstaunlich, dass der Lärm des Straßenverkehrs auf Grund der Schallschutzfenster kaum zu hören ist. Wenn auch einige Benutzer über fehlende Fensterbänke für den Gummibaum oder ähnliches Grün

Unsensibel...

Das FORUM ist ein Kulturverein. Seit mehr als dreissig Jahren kümmert es sich ehrenamtlich um die wertvollste Kultur, die Passau besitzt: seinen Reichtum an Baudenkmalern, die



in ihrer Fülle und städtebaulichen Lage einzigartig auf der Welt sind. Sie machen das Spezifische von Passau aus, sind das wertvollste kulturelle Erbe, das es sensibel zu bewahren gilt. Damit ist klar, dass uns ein Bau, wie der "Adalbert-Stifter-Saal" stören muss. Das FORUM war immer der Meinung, dass weder Architektur noch Größe dieses "Hörtl-Baus" in die geschützte Dachlandschaft der Altstadt passen, er eine der größten Bausünden seit dem "Pindl-Bau" darstellt. Und auch die Genehmigung ist immer noch unklar, und das bei einem Neubau im Herzen der Altstadt, wo historisch nie etwas stand. Nun hat Passau aber wohl einen Mangel an repräsentativen Sälen. Denn wo stellen die "Europäische Wochen" ihr Programm vor? Der Verein, der für sich doch in Anspruch nimmt, für die Passauer Kultur ein Aushängeschild zu sein? Im kulturlosen, pseudohistorischen "Adalbert-Stifter-Saal". Wahrscheinlich haben die Verantwortlichen der Festspiele nicht daran gedacht, dass sie damit den Bau aufwerten. Wir glauben nicht, dass man damit dem Landesamt für Denkmalpflege einen Dienst erwiesen hat. Auch das FORUM findet das etwas unsensibel. *Friedrich Brunner*

klagen, so kann man sie nur dazu beglückwünschen, in einem solch schönen Haus arbeiten zu dürfen. Und so mancher Passauer wird sich an dessen Anblick doch schnell gewöhnen. *Peter Zieske*

Die Staumacher

Das Ende der schlechten Witterung hat dazu geführt, dass an allen Ecken und Enden der Stadt das Straßennetz ausgebeSSERT wird. Damit sind zwangsweise Staus verbunden. Der gestresste Verkehrsteilnehmer weiß, dass die Bauarbeiten letztlich für ihn sind, akzeptiert sie und sehnt ein Ende herbei. Schwer enttäuscht stellte aber der Verkehrsteilnehmer aus Kohlbruck in Richtung Innenstadt fest, dass es nach Abschluss der Arbeiten nur noch eine Geradeausspur gibt, dafür aber zwei Linksabbiegerspuren zur Danziger Straße. Auf diesen beiden Spuren stehen aber im morgendlichen Berufsverkehr selten mehr als zwei Fahrzeuge, während der Rückstau auf der Geradeausspur bis Opel Hofbauer oder weiter reicht. Dieser Stau erinnert an kommunistische Zeiten, als in dor-

tigen Städten der Verkehr künstlich gestaut wurde, um in den Fernsehberichten mit den westlichen Großstädten mithalten zu können. Dies dürfte aber nicht ernsthaft die Absicht der Passauer Verkehrsplaner sein! Nachdem über die Neuburgerstraße viele Geschäfte, Schulen (PTA, BS I und II, Landwirtschaftsschule, WS, RS, Förderzentrum, ASG), das Klinikum und die Universität angefahren werden, müssen dem morgendlichen Berufsverkehr wieder zwei Geradeausspuren zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich um reinen Ziel- und Quellverkehr, der keine Umleitung über die Regensburger Straße annehmen wird. Da die beiden Linksabbiegerspuren auf der Danziger Straße sehr bald wieder zusammengeführt werden, bringt diese Lösung sowieso keine

dauerhafte Entlastung. Es erstaunt, wie viel Verkehr der Wohnbevölkerung im unteren Bereich der Danziger Straße zugemutet wird. Offensichtlich hat sie nicht die richtige Lobby! Und das ist noch nicht alles: Eine vermehrte Belastung werden auch die Ringstraße um den Exerzierplatz, die Augustiner-gasse und die Innstraße aufnehmen müssen, denn auch diese Wege werden, wie man jetzt schon sieht, dem Verkehr in die Innenstadt dienen, z.B. auch zum neuen Parkhaus. Ganz zu schweigen von dem Stau, der an der Kreuzung Schanzlbrücke Süd zu erwarten ist. Hier sollen ja einmal alle Wege zusammengeführt werden. Und die führen nicht nach Rom, sondern direkt ins Verkehrschaos.

Günther Bosanyi

Geheimer Gestaltungsbeirat?

Die öffentlichen Sitzungen des Gestaltungsbeirates sind immer spannend und die beteiligten Architekten doch für Überraschungen gut. Und bei den letzten Sitzungen ging es ja um die zentralsten Fragen der Architektur-entwicklung in Passau, nämlich die Gestaltung der Neuen Mitte. Um so überraschter ist man als informationshungriger Bürger, dass außer den FORUM- Nachrichten kein

weiteres Printmedium über dieses Gremium berichtet. Dabei gibt es durchaus höchst Interessantes: so entdeckte Professor Stracke, dass auf dem vorgestellten Turm ein zusätzlicher Liftaufbau stand, der die vorgeschriebene Höhe von 38 m deutlich überschritten hätte. Auf Nachfrage des FORUMs bestätigten die mit der Überarbeitung der Fassade beauftragten Architekten diese Tatsache. Es

wurde aber zugesichert, dass es sich um ein Versehen gehandelt hätte und das FORUM sich darauf verlassen könne, dass der Investor sich buchstabengetreu an die Vorgaben des Ratsentscheids halten werde. "Der Turm wird 38 m und keinen Zentimeter höher", versprach Rafael Friedl vom Architekturbüro Friedl& Partner dem FORUM.

Friedrich Brunner

Drohender Donauausbau

Ein immer noch aktuelles Thema ist der drohende Donauausbau mit Staustufen, dessen Auswirkungen das hochwassergefährdete Passau besonders fürchten muss. In diesem Zusammenhang erlauben wir uns, einen Artikel noch einmal zu zitieren, der bereits vor elf Jahren (!) als Aufmacher in den FORUM-Nachrichten stand und von seiner Aktualität nichts eingebüßt hat:

"In einem Punkt sind sich der Passauer Reder Wurm und der Karlsruher Dozent und Wasserbauingenieur Dr. Bernhard einig: Der geplante Donauausbau wird die Hochwassersituation in Passau dramatisch verschlechtern. Dr. Bernhard führt das Beispiel Oberrhein an: "Bis zum Ausbau des Rheins gab es im Verlauf von 100 Jahren dort vier extreme Hochwasser, nach dem Ausbau

waren es in 10 Jahren neun extreme Pegelstände!" Folge: die beim Oberrheinausbau durch Dämme abgeschnittenen Flächen werden mit hohem Kostenaufwand reaktiviert. Welche Gründe führt Dr. Bernhard für seine apokalyptische Prognose an? Da ist zum einen die Versiegelung der Landschaft. Der Boden nimmt die Feuchtigkeit nicht mehr auf, alles fließt sofort in die Flüsse. Die Bewohner von Hals haben diese Folgen kürzlich dramatisch erlebt. Wichtiger aber ist die Kanalisierung und Begradigung der Flüsse: während ein Hochwasser 1920 noch 60 Stunden brauchte, um von der Ulmer Gegend bis Passau zu gelangen, rast es heute in 15 Stunden auf Passau zu, wie amtliche Messungen aus Bayern bestätigen. Vor allem das Fehlen von "Überflutungs-

räumen" macht sich negativ bemerkbar. Der durch Dämme domestizierte Fluss kann nicht mehr "in die Breite" ausweichen. Die Situation für Passau ist aber eine noch prekärere: "Normalerweise hat zuerst der Inn seinen Hochwasserstand, dann erst die Donau". Durch die "Rennbahn" der Donau gleichen sich die Hochwasserstände zeitlich an: "Passau Gnade Gott, wenn sie zeitgleich aufeinandertreffen!". Dass die Rhein-Main-Donau AG abwiegelt, ist klar. Argumente hat sie dafür bisher nicht. Es gibt kein Gutachten, das Bernhards Aussagen widerlegt. Im Übrigen, was bringt der Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen, wenn Ausbauten in der Wachau und im weiteren Verlauf des Flusses nie kommen werden."

Kurt Seul

Zankls Angst

Vor der Stadtratssitzung vom 18. April, in der eine Stellungnahme zum geplanten Donauausbau vorgenommen werden sollte, wollten einige junge Leute mit einer originellen Idee auf die Sorgen der Passauer Bevölkerung vor erhöhter Hochwassergefahr durch weitere

Staustufen hinweisen: liebevoll abgepackte kleine Säckchen mit echtem Donausand wurden den Abgeordneten vor dem Rathaus überreicht. Und die Reaktion des Stadtoberhauptes? Ruf nach der Polizei, die mit Mannschaftswagen (!) anrückt, die zwei Übeltäter

verhört und nach Verwarnung des Platzes verweist. Wie angstbesetzt, unsicher und überfordert muss ein Stadtoberhaupt sein, das so mit jungen Leuten verfährt, die in witziger, völlig friedlicher und absolut harmloser Weise ihre Ängste artikulieren?

Kurt Seul

Verbesserter Kapfinger-Turm

Nachdem das FORUM in den Medien den Kapfinger-Turm als etwas langweilig kritisiert hatte, gibt es nun eine neue endgültige Lösung, bei der das Landesamt für Denkmalpflege und der Gestaltungsbeirat mitwirkten. Die dem FORUM vorliegenden ersten Computerbilder zeigen deutliche Verbesserun-

gen: Die Fassade wird nun mit grünem Naturstein verkleidet und dadurch deutlich lebendiger. Die Fensteröffnungen sind jetzt rhythmisiert und eine Übereckverglasung an der Südostseite erzeugt eine attraktive Spannung zur Steinfassade. Das FORUM glaubt, dass bei hochwertiger Bauaus-

führung der Turm seine Rolle als architektonisches Wahrzeichen durchaus erfüllen könnte. Es ist erfreulich, dass hier ein Bauherr um gute Architektur ringt und sich seiner Verantwortung bewusst ist.

Friedrich Brunner

Ausfüllen und wegschicken an: FORUM Passau e.V., Innbrückgasse 7, 94032 Passau

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name
(bitte in Druckbuchstaben)

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Ort/Datum

Unterschrift

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt € 15.- und berechtigt zum Bezug der FORUM-Nachrichten. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens doch zum 31.12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden.

Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von € _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto-Nr.

Bankleitzahl